

August Wilhelm von Schlegel an Ludwig Tieck

Bonn, 30.03.1828

<i>Handschriften-Datengeber</i>	Dresden, Sächsische Landesbibliothek - Staats- und Universitätsbibliothek
<i>Signatur</i>	Mscr.Dresd.e.90,XX,Bd.7,Nr.66(76)
<i>Blatt-/Seitenzahl</i>	2 S., hs. m. U.
<i>Format</i>	21 x 13,2 cm
<i>Bibliographische Angabe</i>	Ludwig Tieck und die Brüder Schlegel. Briefe. Hg. v. Edgar Lohner auf der Grundlage der von Henry Lüdeke besorgten Edition. München 1972, S. 183–184.
<i>Editionsstatus</i>	Einmal kollationierter Druckvolltext mit Registerauszeichnung
<i>Zitierempfehlung</i>	August Wilhelm Schlegel: Digitale Edition der Korrespondenz [Version-07-20]; https://august-wilhelm-schlegel.de/version-07-20/briefid/933 .

[1] Bonn, den 30sten März 1828

Nach so langen Jahren der Entfernung muß ich Dich, theurer Freund, doch endlich einmal wieder brüderlich begrüßen. Es war mir sehr Ernst, Dich vorigen Sommer von Berlin aus zu besuchen: ich foderte deinen Bruder dazu auf; er konnte sich nicht los machen; und so unterblieb es, da mich ohnehin Familien-Verhältnisse ganz den entgegengesetzten Weg nach Hamburg und Hannover hinzogen. Dein Bruder hat herrliche Werke ans Licht gefördert, und ist immer der alte getreue. Deine Novellen habe ich mit unendlichem Ergötzen gelesen - besonders die Zopfgeschichte - so etwas ist seit dem *Don Quixote* gar nicht wieder geschrieben. Das *Dichterleben* ist hinreißend, es sollte ins Englische übersetzt werden - farebbe furore! In meinen jetzt gesammelten kritischen Schriften ist von dir die Rede, zwar kurz, aber ich hoffe, du wirst zufrieden seyn. Meine „Berichtigung einiger Mißdeutungen“ wird dir nun auch wohl schon vorgekommen seyn. Ich habe mich schwer dazu entschlossen, aber das Verhältniß zu Friedrich nöthigte mir diese Erklärung ab. Ich bin mit seinen neueren schriftstellerischen Offenbarungen im höchsten Grade unzufrieden. Wars nicht ein Jammer, daß ein solcher Geist so zu Grunde gegangen ist? Vor allen Dingen ermahne ich dich, bitte dich, beschwöre ich dich, deine *Cevennen* zu vollenden. Es ist nicht nur ein hinreißendes Werk, sondern auch in den jetzigen Zeitläufen eine männliche Handlung.

Komm doch einmal an den Rhein, laß dich von [2] deinem Bruder mitbringen. Du solltest herzlichst willkommen seyn, und würdest mich ganz artig eingerichtet finden. Meine Gesundheit hatte sehr gelitten, hat sich aber wieder befestigt. Fast täglich durchfliege ich die schöne Umgegend auf edlen und muthigen Rossen. Ich bin heiterer wie je, die alte Neigung zum Scherze ist auch immer da.

Lebe tausendmal wohl und behalte mich in freundschaftlichem Andenken

Ewig dein

A W v Schlegel

Namen

Schlegel, Friedrich von

Tieck, Christian Friedrich

Orte

Berlin

Bonn

Hamburg

Hannover

Werke

Cervantes Saavedra, Miguel de: Don Quijote

Schlegel, August Wilhelm von: Berichtigung einiger Mißdeutungen

Schlegel, August Wilhelm von: Kritische Schriften

Schlegel, August Wilhelm von: Tieck, Ludwig: Der gestiefelte Kater (Anzeige)

Schlegel, August Wilhelm von: Tieck, Ludwig: Ritter Blaubart (Anzeige)

Tieck, Christian Friedrich: Werke

Tieck, Ludwig: Der Aufruhr in den Cevennen

Tieck, Ludwig: Dichterleben

Tieck, Ludwig: Die Gesellschaft auf dem Lande

Tieck, Ludwig: Novellen

Tieck, Ludwig: The life of poets [Dichterleben] (englische Übersetzung, 1830)